

Samstag, 28. November 2026, 15:57 Uhr
~15 Minuten Lesezeit

Das unnachahmliche Bewusstsein

In seinem Buch „Sein und Bewusstsein“ setzt Felix Feistel ein aufgeklärt spirituelles Weltbild gegen menschenfeindlichen Transhumanismus.

von Roland Rottenfußer
Bild: Collage mit Foto von Shutterstock.com (Faces Portrait, Carolyn Franks, Vladimir Sukhachev)

Ein Buchtitel von Jean Paul Satre? Ein psychologisches

Sachbuch von Erich Fromm? Oder vielleicht der Beginn eines Monologs von William Shakespeare? Alles falsch. „Sein und Bewusstsein“ ist eine brandneue Veröffentlichung von Felix Feistel. Der für sein breites Themenspektrum bekannte Autor geht hier bewusst in die Tiefe. Um nicht im „Flachland“ festzustecken, wie Ken Wilber Weltanschauungen ohne spirituelle Dimension nennt. Die Themenwahl mag überraschen. Felix Feistel — steht der nicht vor allem für den Kampf gegen die Dämonisierung Putins und für den Widerstand gegen alte und neue Fake-Pandemien? Ja, zu solchen Themen hat Feistel in den letzten Jahren eine Menge beigetragen. Sollte er da nicht lieber „bei seinen Leisten“ bleiben und weiter die Gräuel der Tagespolitik beleuchten? Nicht, wenn das Endergebnis so gut ist wie „Sein und Bewusstsein“.

Wer x-mal lügt, dem glaubt man nicht. Die Rechtgläubigkeits-Propheten des Corona-Mainstreams haben es mit ihrem Verweis auf „die Wissenschaft“ so übertrieben, dass bis heute nicht nur der Respekt vor dem politischen Establishment, sondern auch der vor wissenschaftlichen „Experten“ Schaden genommen hat. Wissenschaft in der Art eines Christian Drosten erschien in den dunklen Jahren von 2020 bis 2023 als ein manipulierbarer Faktor, der sich nur allzu bereitwillig an politische Agenden anschmiegte. Wissenschaft als Einschüchterungs-Popanz und Totschlagargument, mit dessen Hilfe Abweichendes abgekanzelt und zum Schweigen gebracht werden konnte. Wirkliche Wissenschaft ist dagegen multiperspektivisch und fluid. Sie verändert sich im Zeitverlauf, und verschiedene Akteure kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen, über die debattiert werden kann.

Meist ist es dann die Macht, die aus einem Feld von Möglichkeiten das „einzig Wahre“ nach Gusto definiert und dazu passende Experten mithilfe dienstbeflissener Medien ins Rampenlicht schiebt.

Dass mittlerweile viele Menschen der Wissenschaft skeptisch gegenüber stehen, kann man bedauern, weil zuvor Glaubensgewisse dadurch in radikale weltanschauliche Unwissenheit gestoßen werden — man kann aber auch eine Chance darin sehen. Vom Punkt größtmöglicher Verunsicherung kann ergebnisoffene Wahrheitssuche ausgehen. Dabei können auch Sichtweisen jenseits des wissenschaftlichen Mainstreams integriert werden. Kulturgeschichtlich interessierte Menschen erinnern sich an die Rationalismuskritik, die von Dichtern und Denkern in der Epoche von Romantik und „Deutschem Idealismus“ geübt wurde. Die Fähigkeit, die objektive Wahrheit überhaupt zu erkennen, wurde von Philosophen wie Immanuel Kant radikal in Zweifel gezogen, und Dichter machten die Grenzen des menschlichen Verstandes und die Potenziale der Fantasie anschaulich.

Eine neue Chance für die Spiritualität

Meist als „Esoterik“ abgekanzelt, könnte die Spiritualität gerade jetzt eine neue Chance erhalten, da die Enttäuschung über die freiheitsmörderische Mesalliance von Thron und Labor inzwischen weite Kreise zieht. Dazu taugt aber nur eine Spiritualität, die nicht zu seicht daherkommt und rational veranlagten Menschen nicht von vornherein lächerlich erscheint. Felix Feistel vermeidet solche Abstoßungsreaktionen, indem er sich an erprobten geistigen Menschheitsschätzen orientiert und sie für unsere Epoche neu entdeckt. Leider hat es die Szene der „Corona-Maßnahmen-Kritiker“ versäumt, ihre Zweifel an der politischen Redlichkeit der Herrschenden auszuweiten auf einen Zweifel am herrschenden Paradigma als Ganzem.

> ***Die Corona-Skepsis blieb philosophisch weitgehend ebenso „flach“, wie es auch die Corona-Glaubensverkündigung war. Beide Denkrichtungen halten die Menschen in einem eher kleinen Gedankenkreis fest, einem Bereich, aus dem jedes Geheimnis, jede Ahnung von etwas Größerem vertrieben scheint.***

Unter diesem Aspekt ist Felix Feistels „Sein und Bewusstsein“ eine kühne und ebenso eine notwendige schriftstellerische „Tat“.

Feistel gehört seit Jahren zu den wichtigen Autoren der Corona-Opposition, die sich sehr intensiv in die medizinischen und wissenschaftlichen Aspekte des Themas eingearbeitet haben. Seine Texte sind stets rational nachvollziehbar, detailreich und gut belegt. Man ahnte nicht unbedingt den Mystiker und Literaturanalysten in ihm. Anders gesagt: Man hätte nicht unbedingt ein religiöses Buch von Felix Feistel erwartet — wobei gesagt werden muss, dass es sich bei einem Werk dieses Autors ja nur um ein sehr freilassendes, ja anarchistisches Religions-Angebot handeln kann. Erwägt alles und behaltet das Beste, scheint er auf jeder Seite zu sagen. Überprüft es und denkt selber nach. Vielleicht findet ihr dann, dass Wissenschaft nur bei oberflächlicher Betrachtung zu einem rein funktionalen, sinnentleerten Universum hinführt, beim Tiefergehen jedoch zur Entdeckung eines grenzenlosen Bewusstseinsraums, den man nicht „Gott“ nennen muss, aber kann. „Der erste Schluck aus dem Becher der Naturwissenschaft macht atheistisch, aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott“, heißt ein Zitat, das meist Werner Heisenberg zugeschrieben wird.

Eine radikal entzauberte Welt

Felix Feistel nimmt mögliche Kritik an seinem Ansatz schon vorweg, wenn er von einer radikal entzauberten Welt als Ausgangspunkt

seiner Überlegungen ausgeht:

„Wir leben heute in einer Welt, die keine Geheimnisse, keine Mysterien mehr kennt — oder kennen möchte. Jede Andeutung mysteriöser Vorkommnisse auf der Welt, jedes Interesse für Geheimnisse, für das Unerklärliche, wird schnell der Lächerlichkeit preisgegeben. Es finde, so die Überzeugung, lediglich auf ominösen Seiten im Internet statt und stütze sich auf das primitive Weltverständnis wissenschaftlich untalentierter Individuen, die sich einem Aberglauben hingeben.“

„Scheißt ihnen in die Klangschalen!“ So rüde kanzelte die Antifa spirituelle Menschen ab, um ihren Kampf gegen „Schwurbler, Verschwörungstheoretiker und Esoteriker“ zu untermauern. Feistel begegnet solchem Vulgärmaterialismus mit dem Hinweis, dass sich wissenschaftliche Ansätze in den Anfängen der Aufklärung durchaus mit religiösen Vorstellungen vermischt hatten.

„Die frühen Aufklärer waren gläubige Menschen und zweifelten die Existenz eines Gottes nicht an, sondern erachteten sie sogar für notwendig. Sie waren also im höchsten Maße spirituell, man könnte auch metaphysisch sagen.“

Wunder als Provokation für den Verstand

Wie wurde aus ethisch und spirituell begründeter Kritik an dem religiösen Machtmissbrauch ein generalisierter Hass gegen alles „Irrationale“, der bis in die Debatten der frühen 2020er-Jahre über „Corona“ spürbar war? Feistel nennt als Grund auch einen sich verstärkenden Machtanspruch des Staates, der heute — im Gegensatz zum 18. Jahrhundert — keinen eingebildeten oder tatsächlichen Gott als Konkurrenten neben sich dulden will. Ist der

Himmel erst einmal leer und die menschliche Seele wegerklärt, so bleiben keine höheren Autoritäten im Universum als Friedrich Merz, Donald Trump oder Xi Jinping. Und da der Durchschnittsbürger ja irgendwem gehorchen möchte, gehorcht er dann eben denen. Zum Verständnis solcher Argumente muss man unbedingt auch den auf Anarchismus spezialisierten politischen Denker Felix Feistel im Auge behalten.

Feistel greift den einseitigen Materialismus in seinem Buch auch mithilfe des Katja-Ebstein-Theorems an: „Wunder gibt es immer wieder." Warum können manche Menschen plötzlich perfekt in Fremdsprachen reden, die sie nie gelernt hatten? Woher kommen Out-of-Body-Erlebnisse und Lichterfahrungen von Menschen, die klinisch tot waren, dann aber wieder in ihren Körper zurückkehrten? Ufos, Präkognition, Telepathie, Nahtoderlebnisse oder schlicht das Geheimnis künstlerischer Inspiration — solche „grenzwissenschaftlichen" Disziplinen versucht Feistel seinen Lesern zwar nicht als letztgültige Wahrheit zu verkünden, er schaut sie sich aber genau an und stellt sie offenen Geistes in den Diskursraum, was speziell im politischen Milieu Seltenheitswert hat. Seine ausführlichen Beschreibungen vieler solcher Phänomene sind geeignet, Zweifel an rationalistischem Denken zu säen. Gibt es also doch „mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als Eure Schulweisheit sich träumt", wie es Shakespeare sagte?

Angst vor Kontrollverlust

Der Geschichte „paranormaler Phänome" stehen die Versuche der „Vernünftigen" gegenüber, diese immer wieder wegzuerklären. Diese Überbetonung des Verstandes entlarvt Feistel mit einem scharfsinnigen Argument:

„Die Erklärung dahinter könnte aber eine ganz andere sein, als

lediglich die Arroganz der Wissenschaft. Vielmehr könnte eine Angst dahinter stecken: Die Angst, die eingefahrenen Muster und Weltbilder wanken zu sehen, sollte man sich intensiv mit diesen Dingen befassen. Dadurch würden die klassischen Erklärungsmodelle ebenso ins Wanken geraten — es würde sich offenbaren, dass sie unzureichend sind, um wirklich die ganze Welt erklären zu können.“

> ***Die Angst vor Kontrollverlust könnte Wissenschaftler dazu motiviert haben, alles, was nicht ins Bild passt, auszublenden und spirituell offene Menschen vom hohen Ross des Wahrheitsbesitzes aus zu verspotten. Letztlich sind aber genau diese Nur-Rationalisten die Begrenzten, weil sie alles Nicht-Messbare und vielleicht nicht auf den ersten Blick Sichtbare leugnen.***

„So findet sich die Geisteswelt in der Gefangenschaft eines eher ‚einfältigen‘, weil eindimensionalen Paradigmas wieder.“ Nach dem Urknall entwickelten sich irgendwie Moleküle, aus diesen Zellen, dann komplexeres Leben. So gibt Feistel in fast karikierender Weise das „wissenschaftliche“ Paradigma wieder.

„Dieser Prozess hat schließlich einen Menschen hervorgebracht, der den Überlebensvorteil eines sehr fein ausdifferenzierten Gehirns hat, und dadurch ein Bewusstsein. Dieses Bewusstsein ist jedoch — so zumindest der materialistische Ansatz — nur ein Abfallprodukt von elektrischen Prozessen im Gehirn, kombiniert mit der Ausschüttung verschiedener Botenstoffe. Es ist das Ergebnis physikalisch-chemischer Prozesse.“

Wissenschaft auf schwankendem Terrain

Kein Plan, kein Sinn, kein Ziel. Gerade Urknall- und Evolutiostheorie sind aber — wie schon Jochen Kirchhoff zeigte — keineswegs

unanfechtbare und logisch absolut stringente wissenschaftliche Prämissen. Vielmehr sind es einmal „gesetzte“, dann verbreitete, geglaubte und unduldsam gegen Kritik verteidigte Theoreme. Wer tiefer eintaucht, findet oft eher wackelige Hilfskonstruktionen.

Feistel legt aber dar, dass etwa das Geheimnis der Morphogenese — der Entstehung der Formen, wobei jedes Teil sinnvoll zu einem Ganzen beiträgt — wissenschaftlich noch keineswegs überzeugend erklärt wurde.

„Die Wissenschaft gelangt selten über den Stand unbewiesener Hypothesen hinaus. Allerdings werden diese Hypothesen als Gesetze formuliert — so wird aus der Evolutionstheorie ein unhinterfragbares Dogma und immer wieder wird suggeriert, alle Geheimnisse, inklusive der Entstehung des Lebens, seien bereits gelüftet worden — wobei genauere Betrachtung stets offenbart, dass die Wissenschaft seit Jahrzehnten auf der Stelle tritt.“

Das größte Rätsel

Das größte Rätsel aber — das menschliche Bewusstsein — lässt wissenschaftliche Methoden erst recht hilflos erscheinen. Feistel nennt Beispiele aus der Kulturgeschichte — etwas das „plötzliche“ Aufleuchten einer Melodie oder einer mathematischen Formel im Geist eines Genies. Viele Künstler wären sich durchaus bewusst gewesen, „dass die Ideen nicht von ihnen selbst kommen, sondern ihren Ursprung außerhalb von ihnen haben, und nur zu ihnen gelangen, um verwirklicht zu werden“. Woher aber kommen Einfälle — also Ereignisse, bei denen ein Gedankeninhalt plötzlich in den Geist eines Einzelnen hineinfällt — sonst, wenn sie nicht dem Gehirn entspringen?

> ***Der Eindruck drängt sich auf, dass das menschliche***

> ***Bewusstsein ein weitaus größerer „Raum“ ist, als wir uns normalerweise vorstellen. Dass es sich nicht um ein begrenztes, umzäuntes Gelände handelt, sondern um ein nach allen Seiten offenes Wahrnehmungszentrum, das mit den „Bewusstsein“ anderer Lebewesen und mit dem „Ganzen“ permanent interagiert.***

Politisch ist „Sein und Bewusstsein“ tatsächlich kaum. Auch wenn Felix Feistel auf den Missbrauch des Phänomens „Remote Viewing“ (Sehen aus weiter räumlicher Distanz) durch die Geheimdienste hinweist. Für Konzernlenker ist eben alles eine Ware, für Militärs eine Waffe und für den Tiefen Staat ein Machtinstrument. Diesbezüglich stellen natürlich auch „paranormale“ Kräfte keine Ausnahme dar. Die USA haben „übersinnliche Fähigkeiten“ erforscht, um Russland und China in dieser Hinsicht nicht hinterherzuhinken. Umgekehrt sind ähnliche Experimente Russlands und Chinas selbstverständlich nur als Elemente einer Art esoterischer Landesverteidigung durchgeführt worden. Schuld ist immer der jeweils andere — man kennt das.

Den Kosmos von Grund auf neu denken

Von besonders weitreichender Bedeutung ist Präkognition — die Kunst, die Zukunft vorherzusehen, wie es etwa Steven Spielbergs Film „Minority Report“ eindrücklich dargestellt hat. Wichtiger als die politischen und kriminalistischen Implikationen einer solchen Fähigkeit sind Felix Feistel aber die grundsätzlichen Schlussfolgerungen daraus: Das Bewusstsein ist größer und komplexer, als wir gemeinhin annehmen.

„Denn eine tiefere Erkenntnisgrundlage in Bezug auf diese Phänomene führt die Menschheit letztlich fort von einem stumpfen Materialismus und eröffnet die Möglichkeit, nicht nur das eigene Selbst und die Umwelt mit neuen Augen zu sehen, sondern den

Kosmos von Grund auf neu zu denken. […] All die hier beschriebenen Phänomene zeigen deutlich auf, dass der Materialismus die Welt nicht erschöpfend zu erklären vermag.“

Politisch daran ist eigentlich nur, dass viele Machthaber, Medien und wirtschaftliche Menschenverwerter eher auf eine geistige Spielraumeinengung der ihnen Unterworfenen abzielen. Sie haben lieber eine Untertanenherde, die ihre Fähigkeiten und ihren Wert für gering hält und deshalb bereit ist, lebenslänglich in einem stark begrenzten Denk- und Wahrnehmungsgehege im Kreis zu laufen. Mephisto sagt es in Goethes „Faust“ sehr schön:

„*Ein Kerl, der spekuliert,*
Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide,
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.“

Wobei „Spekulieren“ hier auch die Selbstbegrenzung auf den „dürren“ Intellekt meinen kann — abgeschnitten von allem, was es außerhalb des diskursiven Denkens an Staunenswertem geben mag.

Feistels Weltformel

Wir kommen aber nun zu dem — auch in einer Formulierung Goethes gesagt —, „was die Welt im Innersten zusammenhält“. Mögen langjährige Feistel-Leser auch Ausführungen über die Dämonisierung Russlands oder über staatlich befeuerte Seuchenpanik vermissen — sie erhalten dafür etwas Anderes, mindestens so Wertvolles: die Weltformel. Sie ist nicht eigentlich Felix Feistels Entdeckung und mag doch manchem Leser aufregend neu anmuten: die „Idee eines allgegenwärtigen und umfassenden Bewusstseins“.

Diese Theorie stellt „unser ganzes Weltbild vom Kopf auf die Füße — denn sie ist die einzige, die eine Reihe von Phänomenen und Ereignissen zu erklären vermag, die im Dogma des Materialismus unerklärlich bleiben“. Diese Gedanken und Fragen erschüttern „das gesamte Gedankengefüge, auf dem wir Menschen unsere Welt gegründet haben. […] Tatsächlich kann die Beschäftigung mit diesen Themen die Grundlage einer ganz neuen Kosmologie legen“.

Als „Idealismus“ wird diese Welthaltung in der Philosophiegeschichte auch bezeichnet. Das meint nicht, dass jemand Idealen anhängt, sondern dass er dem Bewusstsein — ganz im Gegensatz zur marxistischen Theorie — den Vorrang vor dem materiellen Sein einräumt.

> ***Am Anfang war Bewusstsein, das materielle Sein ist dem gegenüber nur ein sekundäres Phänomen, das vom Bewusstsein ins Leben gerufen, getragen, organisiert und belebt wird.***

Unter anderem wird dies durch eine Beobachtung aus der Jenseits-Forschung belegt: Das Bewusstsein bleibt „auch nach dem Ende aller physiologischen Funktionen des Körpers bestehen, erweitert sich sogar und kann, wie die Reinkarnationsforschung zeigt, wieder in die physische Welt zurückkehren“.

Das Eine, das in allem wirksam ist

Felix Feistel nennt diese Weltanschauung in Anlehnung an ältere philosophische Systeme auch „Monismus“ — die Lehre von „dem Einen“. Damit gräbt er tief und gelangt zu einer Zusammenschau von Konzepten ganz unterschiedlicher Herkunft. Er zieht etwa Dantes „Göttliche Komödie“ heran, wie auch die Lehre des Hinduismus (Brahman ist identisch mit Atman, die Weltseele ist eins mit der Einzelseele) oder Aussagen des Koran („Allah ist einer, Allah

ist absolut“), ebenso wie den Pantheismus des niederländisch-jüdischen Philosophien Baruch Spinoza. Es ist aber wichtig, zu erwähnen, dass Felix Feistel in einer gut verständlichen, eingängigen Sprache schreibt. Er will die Leser mit seinem Schnelldurchlauf durch die Kultur- und Religionsgeschichte nicht einschüchtern oder blenden, sie nur behutsam aus verschiedenen Richtungen zum Wesentlichen führen.

„Der Monismus besagt, dass sich alle Phänomene der Welt auf ein einziges Grundprinzip oder eine einzige Substanz zurückführen lassen. Im Gegensatz zum Dualismus (zwei Prinzipien) und Pluralismus (viele Prinzipien) geht der Monismus von einer fundamentalen Einheit der Wirklichkeit aus. Diese Theorie würde bedeuten, dass der Ursprung für den Kosmos nicht die Materie ist, sondern das Bewusstsein.“

Es ist eine schon klassisch anmutende Definition von „Idealismus“:

„Der Kosmos ist reines Bewusstsein, reines Potenzial, das sich in Form von Materie kristallisiert. Das Bewusstsein formt also die Materie, formt aus dieser Materie Planeten, Sterne, Lebewesen, durchdringt sie und flicht sie in ein Bewusstseinsfeld ein, mit dem sie im stetigen Austausch steht. Der Kosmos ist somit beseelt, er ist lebendig und durchdringt alle Materie in ihm.“

„Es klingt nach einem Gott“

Welche Rolle spielt dabei das individuelle Bewusstsein?

„Das menschliche Bewusstsein ist dabei nicht rein individuell, sondern Teil und Ausdruck dieses universellen, höheren Bewusstseins. Es ist eine Ausprägung davon, eine Repräsentation, die letztlich dieses universelle Bewusstsein ist. Das Universelle spiegelt sich im

Individuellen und das Individuelle spiegelt damit einen Teil des Universellen wider. Gedanken, Ideen und Kreativität fließen aus diesem universellen Bewusstsein und manifestieren sich im individuellen Bewusstsein, gelangen so in die Umsetzung und auf diese Weise in die materielle Welt. Das jedoch ist kein einseitiger Prozess, denn alles, was im individuellen Bewusstsein von jedem Menschen erlebt wird, fließt zurück in das universelle Bewusstsein, verändert dieses und wird dadurch auch für andere Menschen über die Zeit hinweg zugänglich …“

Spricht der Autor hier von Gott? Ja und nein. Felix Feistel hält sich von abgenutzten Begriffen aus den traditionellen Religionen fern und vermeidet so den Predigtton, durch welchen sich manche Leser abgestoßen fühlen könnten. „Es klingt nach einem Gott, einem unfassbaren Wesen, der alles geschaffen und den Menschen das Leben eingehaucht haben soll.“ Aber Feistel sucht lieber nach frischen, selbst gefundenen Begriffen: „So kann man als Ausgangspunkt von allem ein nicht-lokales, kosmisches Bewusstsein — oder eine Singularität — betrachten.“

Noch etwas poetischer sagte es ein Vorläufer Feistels, der italienische Dichter Dante Alighieri:

„*Unsterbliches und was da sterben kann*
Es ist ein Abglanz nur von der Idee,
die unser Herr aus Liebesfülle zeugt.“

Die Welt vollkommen neu denken

Die Relevanz solcher Überlegungen besteht vor allem darin, dass sie die Chance auf eine dramatische Ausweitung des Bewusstseins eröffnen. Feistel-Leser werden nicht nur ein paar ihnen vielleicht unbekannte Fakten kennenlernen. Nein:

„Damit müssen wir die Welt vollkommen neu denken — was Möglichkeiten für die Erweiterung unseres Vorstellungsvermögens bietet, und damit für eine geistige Evolution des Menschen.“

> ***Das Bewusstsein — und dies ist ein Seitenhieb auf Transhumanisten, KI-Visionäre und ihre allzu Technik-optimistischen Ideen — ist im besten Sinne unnachahmlich. Man kann mithilfe von Algorithmen allenfalls blasse Kopien anfertigen, die einem oberflächlichen Betrachter so vorkommen, als ob da „jemand“ präsent wäre.***

In Wahrheit aber reichen selbst die größten Erfindungen der Jetztzeit nicht an die Qualitäten der Lebendigkeit und der Beseelung heran, die jedem Rotkehlchen oder aufkeimenden Winterling im Vorfrühling innenwohnen — oder an die Liebe, die selbst die „coolsten“ Zeitgenossen in sich zu aktivieren vermögen. Gelangweilt von dem „Echten“, das jederzeit für uns greifbar ist, betäuben sich viele Menschen aber leider zu oft, indem sie die Substrate konsumieren.

„Das höhere Bewusstsein, auf welches die Remote Viewer zugreifen können, soll durch technische und digitale Mittel nachgebildet werden — und diese künstliche, materialistische Version soll die Anbindung des Menschen an ein höheres Bewusstsein maschinell ersetzen. Das spiegelt die Tendenz des Menschen wider, die wirkliche, wenig greifbare Welt auf materialistische — und damit vereinfachte, unterkomplexe Weise nachzubilden. Aus Menschen werden Maschinen, die sich zwar bewegen können, denen aber grundlegende Fähigkeiten wie Kreativität, Emotionen oder Spiritualität fehlen, und deren Gestaltung weit von der Komplexität und Perfektion eines menschlichen Körpers entfernt liegt.“

Politische Implikationen einer

spirituellen Philosophie

Auch für diejenigen, die am Ende dieser Rezension gerne eine politische Anregung lesen möchten, gibt es ein Zitat:

„Die Erkenntnisse der bewussten Natur des Kosmos wirklich zu integrieren, würde diese Verhältnisse fundamental verändern. Nicht mehr die Reichtums- und Machtakkumulation würden dann eine Rolle spielen, sondern das Erlangen von Erfahrungen und Erkenntnissen, die Verwirklichung kreativer Potenziale.“

Damit ist auch klar, dass das von Felix Feistel skizzierte spirituelle Weltbild nicht mit Weltfluchthilfe verwechselt werden darf. Der von ihm vertretene Neo-Idealismus kann dazu beitragen, das Gespenst eines durch Materialismus und Vernünftelei ausgehöhlten, gleichgültigen Universums wiederzubeleben. Ein repariertes Weltbild würde auch Einfluss darauf nehmen, wie Menschen mit Menschen, wie nicht zuletzt auch „Volksvertreter“ mit ihrem Volk umgehen. „Sein und Bewusstsein“ ist ein Weckruf und ein Hoffnungszeichen. Lange haben Schriftsteller und Journalisten versucht, der großen Probleme, denen wir uns stellen müssen, mit allzu kleinen Gedanken Herr zu werden. Wer sich damit nicht so zu leicht zufriedengibt, sollte Feistel lesen.

(https://www.buchkomplizen.de/index.php?cl=details&libriid=9789083716220&listtype=search&searchparam=Felix%20Feistel%20Bewusstsein)

Hier können Sie das Buch bestellen: Buchkomplizen (https://www.buchkomplizen.de/index.php?cl=details&libriid=9789083716220&listtype=search&searchparam=Fe

lix%20Feistel%20Bewusstsein)



Roland Rottenfußer, Jahrgang 1963, war nach dem Germanistikstudium als Buchlektor und Journalist für verschiedene Verlage tätig. Von 2001 bis 2005 war er Redakteur beim spirituellen Magazin **connection**, später für den **Zeitpunkt**. Er arbeitete als Lektor, Buch-Werbetexter und Autorenscout für den Goldmann Verlag. Seit 2006 ist er Chefredakteur von **Hinter den Schlagzeilen** (https://hinter-den-schlagzeilen.de/). Von 2020 bis 2023 war er Chefredakteur vom Rubikon, seit April 2023 ist er Mitherausgeber und Chefredakteur von Manova.